Bezugspreis einschließlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefzustellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Zustellung 3 Mk. 62 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2890.
Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 44913 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 7 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pf.; Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 7 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Montag, 16. April 1917. 66. Jahrgang. Nr. 268.

Neue Kriegsziele der Entente?

Berlin, 14. April. (Köln. Ztg.) In der Ententepresse ist von einer neuen Fassung der Kriegsziele der Verbündeten die Rede. Nach einer Äußerung des schwedischen Sozialisten Branting scheint darüber mit der vorläufigen russischen Regierung verhandelt worden zu sein. Branting, der die Geschäfte Englands und Frankreichs besorgt, hat bei seinem Aufenthalt in Petersburg offenbar für bestimmte Absichten seiner Auftraggeber Stimmung gemacht. In welcher Richtung diese liegen, deutet ein Gespräch Brantings mit dem Petersburger Times-Korrespondenten an. Auf die Frage, ob Branting glaube, daß Deutschland die Bedingungen der Alliierten in ihrer neuen Formulierung annehmen würde, erklärte er: „Das scheint mir von seiten der deutschen Staatsmänner ganz unmöglich. Dagegen bin ich vollständig sicher, daß die Revolution in Deutschland einen starken Widerhall haben wird. Nur muß die Wirkung noch einige Monate abgewartet werden." Danach wünscht also die Entente, Zeit zu gewinnen, und um die russische Regierung bei guter Stimmung zu erhalten, nährt sie bei ihr die Vorstellung, daß es in Deutschland bald zu revolutionären Bewegungen kommen werde. Der weitere Gedanke ist natürlich, daß man danach leichtes Spiel mit Deutschland haben würde. Es fehlt nicht an Anzeichen dafür, daß die Entente in Deutschland selber eine Agententätigkeit entfalten will, um Ausschreitungen hervorzurufen und damit den gewünschten Eindruck in Petersburg zu erzielen. In der Northcliffepresse hat ein Feldzug eingesetzt, der dasselbe Ziel verfolgt. Ihr Schlachtruf ist: „No terms with the Hohenzollern!" Die Fäden bis zu Branting, der mit dem führenden Northcliffe-Blatt Hand in Hand arbeitet, liegen also ziemlich klar. Bemerkenswert ist aber, daß die Rechnung auf den inneren Zerfall Deutschlands von besseren Kennern unserer Verhältnisse auch in England nicht als sicher betrachtet wird. Die „Morning Post" zum Beispiel vertritt noch immer die Ansicht, daß es nötig ist, nicht nur die deutsche Regierung, sondern das ganze deutsche Volk zu „strafen". Vielleicht lernt aber diese Richtung noch um, wenn sie erst den Schachzug mit den „neuen Kriegszielen" begriffen hat. Inzwischen beobachten wir mit Vergnügen, wie Branting aus der Schule plaudert.

Das „Berner Intelligenzblatt" meldet aus Lugano: Ein hochstehendes Mitglied der italienischen Sozialdemokratie erklärte in Mailand, auf Drängen des russischen Arbeiter- und Soldatenausschusses unterhält die provisorische Regierung Rußlands zurzeit einen lebhaften Gedankenaustausch mit den verbündeten Kabinetten hinsichtlich der Umgestaltung der seinerzeit dem Präsidenten Wilson bekanntgegebenen Kriegsziele. Die Anträge sollen in ihrer neuen Form sofort veröffentlicht werden. Die provisorische Regierung habe die Verbündeten gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß von der Entscheidung über diese Frage die Haltung Rußlands zum Londoner Abkommen, das vom alten Regime unterzeichnet worden sei, abhängen werde. Auch Präsident Wilson soll an den Beitritt der Union zum Londoner Abkommen, der noch nicht erfolgt ist, die Bedingung knüpfen, daß eine neue Fassung der Kriegsziele der Alliierten alsbald veröffentlicht wird.

Kopenhagen, 14. April. (Privattelegramm.) „Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Hiesige Zeitungen griffen Branting wegen seiner Reise nach Rußland und der Propaganda an, die er der Ententepresse zufolge dort entfaltet hat und die u. a. das Ergebnis gehabt habe, daß mehrere russische Friedensfreunde nun überzeugte Anhänger der Kriegspartei geworden sind. „Nya Dagligt Allehanda" bezweifelt, daß die schwedischen Parteigenossen Brantings Lesonders erbaut über seine Agitation für die Fortsetzung des Krieges sind.

●

Petersburg, 14. April. (WTB.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die Erörterungen über die beiden ersten Punkte des Programms auf dem Kongreß der Bezirksabgeordneten des Arbeiter- und Soldaten-Ausschusses lassen deutlich die beiden sich bekämpfenden Hauptströmungen erkennen. Die überwiegende Mehrheit hält an der durch den Vollziehungsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates vorgeschlagene Entschließung über die Kriegsfrage fest, während die Minderheit der Kongreßteilnehmer, namentlich die extremen Sozialdemokraten nicht nur den Verzicht auf Annexionen für unerläßlich halten, sondern auch einen baldigen Friedensschluß. Es ist bezeichnend, daß zahlreiche Zusatzanträge zu der Entschließung über den Krieg, die von den extremen Sozialdemokraten eingebracht worden waren, von einer überwältigenden Mehrheit verworfen wurden und daß dieselbe Mehrheit die von einem Soldaten vorgeschlagenen Zusatzanträge annahm, die auf der Notwendigkeit von Operationen an der Front bestanden. Im Laufe der Erörterungen über die Kriegsfrage sprachen sich die Redner zugunsten der Fortsetzung des Krieges aus, damit Rußland mit Ehren aus dem Kampfe hervorgehe. Der Kongreß nahm diesen Vorschlag mit Begeisterung auf und drückte seine Entrüstung und seinen Widerspruch durch Pfeifen und durch Rufe „Nieder!" aus, als ein extremer Sozialdemokrat erklärte, daß Rußland den Krieg fortsetze, weil es an die Bourgeois-Klasse Englands und Frankreichs gebunden sei. Aus den heutigen Erörterungen über die Entschließung bezüglich der Haltung gegenüber der provisorischen Regierung, die von dem Vollziehungsausschusse des Rates der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten vorgeschlagen worden war, kann man annehmen, daß das Verhältnis zwischen den beiden Parteien des Kongresses dasselbe bleiben wird, wie in der Kriegsfrage. Die extremen Sozialdemokraten fordern den Kongreß auf, der provisorischen Regierung sein Mißtrauen auszusprechen, während der Kongreß den Ausführungen des Mitgliedes des Vollziehungsausschusses, Tzeretelli, zugunsten der genannten Entschließung mit größter Aufmerksamkeit lauschte und sie mit begeistertem Beifall aufnahm.

Bern, 14. April. (WTB.) „Echo de Paris" schreibt: Wenn die russische Regierung erklärt, keine fremden Gebiete besitzen zu wollen, so müsse man auch zugeben, daß man gezwungen sei, aus dieser neuen Tatsache heraus festzustellen, daß hierdurch Neuregelungen im Orient nicht möglich würden. Indem Fürst Lwow auf Eroberungen verzichte, arbeite er sicherlich für den Frieden. Wenn Rußland die Unabhängigkeit der Türkei achte, sei es zunächst Rußlands Pflicht, Deutschland zu schlagen, gleichgültig ob es das Testament Peters des Großen aufrechterhalte oder abschaffe. Das sei die Vorbedingung für den Frieden.

„Matin" schreibt: Eine kleine Gruppe von Extremen versuche die Kriegspolitik der Regierung zu stören. Man müsse hoffen, daß die Regierenden, die von der ganzen Welt unterstützt seien, alles versuchen werden, um diejenigen unschädlich zu machen, die der loyalen, klaren Regierungspolitik Abbruch zu tun versuchten.

Berlin, 14. April. (TdA.) Im „Petit Meridional" schreibt Alexander Berard: Die sparsame französische Demokratie lieferte ihre Milliarden mit größter Freigebigkeit an die russische Autokratie, und wie schlecht ist die Republik bei ihrem Bündnis mit dem Zarismus diplomatisch und wirtschaftlich weggekommen. Wir waren reiche Verwandte, unermüdliche Geldgeber, aber in Petersburg behandelte man uns als arme Verwandte. Was für Märchen ersann man über das „unbesiegbare Rußland" und die „Dampfwalze": in sechs Wochen sollten die russischen Heere in Berlin sein. Klingt es nicht wie erbärmlicher Hohn nach der Eroberung Polens, Litauens und der baltischen Provinzen? Mußte sich Frankreich dem Zarismus so willfährig zeigen, anstatt mit seinem Gelde und seiner Macht der kaiserlichen Regierung den eigenen Willen vorzuschreiben?

Petersburg, 14. April. (WTB.) Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur aus Helsingfors meldet, hat der finische Senat infolge von Unruhen, die an verschiedenen Orten des Landes entstanden waren, wo das Volk Beamte, die unter der alten Regierung ernannt waren, absetzte, die Mahnung an die Bevölkerung gerichtet, sich aller Gewalttätigkeiten zu enthalten, da eine derartige Handlungsweise eine ernste Gefahr für die eben erworbene Freiheit bedeuten und eine Anarchie leicht die Reaktion wieder hervorrufen könnte.

Scharfer Einspruch der polnischen Sozialisten.

Zürich, 13. April. Die sozialdemokratischen Blätter der Schweiz veröffentlichen den Aufruf der auswärtigen Vertretung des Gesamtausschusses der polnischen sozialistischen Partei an das revolutionäre Proletariat Rußlands, in dem jene äußerst scharf von der vorläufigen Regierung Rußlands abrückt, diese selbst als Trägerin der alten imperialistischen Ziele Rußlands bezeichnet, und ihre Versprechungen in bezug auf Polen als leere Phrasen hinstellt. Der Aufruf erhebt Einspruch gegen den Versuch, „die Revolution vor den Kriegskarren" zu spannen", und gegen das „frivole Spiel, das im Interesse kriegerisch-imperialistischer Demagogie mit Polen getrieben wird." Die neue russische Regierung sei lediglich Erbin und Vollstreckerin des Zarismus. Der Krieg solle weiter dauern, damit unter „dem Vorwand der Befreiung Polens die territoriale, militärische Basis der russischen Macht bis zu dem Karpathenwall und an die Oder erweitert werde." Das Hauptziel sei aber nicht etwa Eroberung und Vereinigung aller polnischen Länder, sondern seien die türkischen Meerengen. Polen sei ein demagogisches Blendwerk. Dann heißt es u. a. weiter:

Hinter dem Rücken Miljukows und Gutschkows stehen Buchanan und Lloyd George, steht der gewaltige britische Imperialismus, welcher der eigentliche Diktator der ganzen Entente geworden ist. Die vorläufige Regierung, die ihr Entstehen der Revolution verdankt, legt den Treuschwur den Alliierten des Zarismus ab, nicht dem englischen und französischen Volk, sondern den imperialistischen Regierungen Englands und Frankreichs. Schuldner des französisch-englischen Kapitals, werden sie auch morgen auf seine vermehrte Beihilfe angewiesen sein. Auf den Feldern Litauens, Wolhyniens und der Bukowina, gleichwie in den Bergen Armeniens und in Persien ist der russische Soldat verurteilt, für die Befestigung und Vermehrung der britischen Weltmacht, für ihre Beherrschung Afrikas, für die Besitzergreifung Mesopotamiens und Arabiens durch England weiterzukämpfen.

Die Verheißungen der vorläufigen Regierung, ein geeinigtes unabhängiges Polen mit dem Schwert zu erkämpfen, sei eine hohle Prahlerei. Die Erfahrungen dreier Jahre hätten die Unmöglichkeit dargetan, die Wehrmacht der Mittelmächte zu zerschmettern. Sollte aber das Unwahrscheinliche zur Wirklichkeit werden, so würde „Polen vollends zu einem ungeheuren blutdurchtränkten Trümmerhaufen." Der Aufruf schließt mit dem erneuten Einspruch, das russische und polnische Volk für den englisch-russischen Imperialismus verbluten zu lassen.

Eine Erklärung des provisorischen polnischen Staatsrates als Antwort an Rußland.

Warschau, 12. April. Der provisorische Staatsrat nahm in der letzten Plenarsitzung am 6. April, nach Prüfung des Aufrufes der provisorischen russischen Regierung an die Polen folgende Erklärung einstimmig an:

„Der europäische Krieg rückte die polnische Frage als großes Problem der internationalen Politik auf den Weltplan. Unsere Nation fühlte, daß ihre Jahrhunderte langen Bestrebungen in Erfüllung gehen könnten. Die opferwillige Teilnahme der freiwillig und selbstlos sich zum Kampfe um die Unabhängigkeit Polens stellenden Legionen war dieser Bestrebungen lebendiger Ausdruck. Die polnische Frage konnte nur durch Schaffung eines polnischen Reiches gelöst werden; diese geschichtliche Notwendigkeit erkannten zuerst die Regierungen der Mittelmächte. Der Akt vom 5. November rief den unabhängigen polnischen Staat ins Leben, wenn er auch die Landesgrenzen noch nicht bezeichnete.

Nunmehr erkennt auch die provisorische Regierung die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes an und stellt so fest, daß die Wiedererstehung Polens eine unabweisbare geschichtliche Notwendigkeit ist. Die neue russische Regierung bietet jedoch den Polen Länder an, welche ihrer Herrschaft nicht unterstehen, überträgt die Festlegung der Grenzen des polnischen Staates der russischen Konstituante und sieht überdies von vornherein die militärische Vereinigung beider Mächte vor. Jede uns aufgezwungene Verbindung beschränkt das Wesen der Unabhängigkeit und widerspricht der Ehre einer freien Nation. Wir müssen uns überhaupt gegen jede Bedingung verwahren, die unseren freien nationalen Willen fesselt. Der provisorische Staatsrat, als einziges polnisches Staatsorgan, begrüßt mit Genugtuung den Strahl der Freiheit in dem Dunkel der Knechtschaft, in dem die Völker des russischen Reiches lebten, und stellt mit Befriedigung auch die Tatsache fest, daß die neue russische Regierung die Unabhängigkeit Polens anerkennt.

Gleichzeitig betont er aber, daß Jahrhunderte lang der polnisch-russische Streit um die ausgedehnten ethnographisch zwischen Polen und Rußland liegenden, in alter Schicksalsbeziehung zu Polen stehenden Länder durch die Kundgebung der russischen Regierung nicht entschieden ist. Die Erledigung des Streites können wir nicht der einseitigen Entscheidung der russischen Konstituante überlassen. Das Schicksal dieser Länder muß im Sinne der staatlichen Interessen des unabhängigen Polens und unter Berücksichtigung des Willens der sie bewohnenden Völker entschieden werden.

Der provisorische Staatsrat sieht seine Ziele klar vor sich, eine konstitutionelle Monarchie, eine starke Regierung, ein zahlreiches Heer, sind die Aufgaben, die wir lösen werden. Besonders die Bildung einer eigenen Wehrmacht als wirksame Bürgschaft einer unabhängigen staatlichen Existenz ist eine Pflicht, von deren Erfüllung uns nichts abzuhalten vermag. Mit dem russischen Reiche wünschen wir freundnachbarliche Beziehungen zu pflegen, müssen uns aber gegen die Zumutung verwahren, einen Krieg gegen die Mittelmächte zu führen, deren Monarchen unsere Unabhängigkeit verbürgt haben. Nicht längeren Krieg, sondern Frieden ersehnen die blutenden Völker Europas. Der durch den Akt vom 5. November verkündete, nunmehr durch die Regierung des neuauflebenden Rußlands anerkannte unabhängige polnische Staat soll die Grundlage bilden für den Beginn der Friedensverhandlungen und die Festigung normaler Lebensbedingungen in Europa."

Schwere Kämpfe mit den Engländern.

Die Artillerieschlacht von Soissons bis Reims tobt weiter. — Weitere 21 Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen. — v. Richthofens 44. Sieg.

Großes Hauptquartier, 15. April. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei Dixmuiden und südlich Ypern zeitweilig rege Feuertätigkeit.

Auf dem Schlachtfelde von Arras kam es infolge Verschiebung unserer Kampflinie nördlich der Scarpe nur zu kleinen, für den Feind verlustreichen Gefechten.

Von der Scarpe-Niederung bis zur Bahn Arras—Cambrai wurde gestern vormittag heftig gekämpft. In dichten Massen griffen englische Divisionen mehrmals an; stets wurden sie unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Außer seinen großen Opfern büßte der Engländer durch Nachstoß unserer Truppen noch 300 Gefangene und 20 Maschinengewehre ein.

Front des deutschen Kronprinzen.

Von Soissons bis Reims und in der westlichen Champagne tobt die Artillerieschlacht weiter.

Französisches Flachfeuer zerstörte in Laon mehrere Gebäude.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

An wenigen Abschnitten lebhaftes Geschützfeuer. Eigene Unternehmungen an der Nordostfront von Verdun und bei Ban-de-Sapt in den Vogesen brachten Gefangene und Beute.

Im Artois, an der Aisne, in der Champagne und südlich der Vogesen sehr rege Fliegertätigkeit. Engländer, Franzosen und Amerikaner verloren in Luftkämpfen 17, durch Abschuß von der Erde 4 Flugzeuge, außerdem 2 Fesselballone.

Rittmeister Frhr. v. Richthofen schoß seinen 44., Leutnant Schäfer seinen 18. und 19. Gegner ab.

Aus drei Flugzeuggeschwadern, die gestern Freiburg angriffen, wurden drei englische Flieger zum Absturz gebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Außer Störungsfeuer im Cerna-Bogen keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

●

Berlin, 15. April. (WTB.) Amtlich. Abends: An der Scarpe geringe, nördlich der Straße Bapaume—Cambrai lebhafte Gefechtstätigkeit.

Der zeitweilig zu äußerster Heftigkeit gesteigerte Artilleriekampf längs der Aisne und dem Westteil der Champagne dauert an.

Im Osten nichts Wesentliches.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 15. April. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Abteilungen drangen an dem Tolmeiner Brückenkopf in den italienischen Stützpunkt bei Ciginy ein, überwältigten die Besatzung und kehrten mit 12 Maschinengewehren zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Cerea vertrieben unsere Abteilungen die französischen Vorposten aus mehreren Ortschaften.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Tagesbericht.

Sofia, 13. April. (WTB.) Generalstabsbericht vom 13. April:

Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See Gewehr- und Maschinengewehr-Feuer der Posten. Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Drei feindliche Züge Infanterie versuchten auf der Straße Bitolia—Resseu vorzugehen, wurden aber durch Feuer vertrieben. Südlich Doiran heftiges Maschinengewehrfeuer.

Rumänische Front: Östlich von Tulcea schiffte sich eine feindliche Infanterie-Abteilung auf 12 Booten ein und versuchte sich unsern Posten zu nähern, wurde aber durch Feuer vertrieben. Bei Mahmudie ging eine unserer Erkundungsabteilungen in Fahrzeugen auf das linke Ufer des St. Georgsarmes über und kehrte nachdem sie dem Feinde Verluste zugefügt hatte, auf unser Ufer zurück.

Sofia, 15. April. (WTB.) Amtlicher Heeresbericht vom 14. April:

Mazedonische Front: Lebhaftes Feuer der feindlichen Artillerie und Maschinengewehre auf unsere Stellungen längs des Westrandes des Doiran-Sees. Auf der übrigen Front nur vereinzelt Infanteriefeuer. Wir verjagten durch unser Feuer zwei feindliche Infanterie-Abteilungen, die südlich von Gewgheli vorzugehen versuchten.

Front am Ägäischen Meere: Ein feindlicher Kreuzer beschoß erfolglos unsere Stellungen bei Debali an der Küste von Orfano. Ein anderes Schiff warf einige Granaten auf die Küste westlich von Kawala.

Rumänische Front:: Östlich von Tulcea Feuer zwischen den Posten beiderseits des St. Georgs-Armes, vereinzelt Artilleriefeuer bei Mahmudie und Galaz.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 13. April. (WTB.) Generalstabsbericht vom 13. April:

Kaukasusfront: Auf unserm linken Flügel hielt das Artillerie- und Infanteriefeuer an; auf der übrigen Front nur Patrouillenunternehmungen, deren Ergebnis für uns günstig war.

Sinai-Front: Unsere Flieger bewarfen erfolgreich einen feindlichen Flugplatz mit Bomben.

Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Konstantinopel, 15. April. (WTB.) Amtlicher Bericht vom 14. April.

Irak-Front: Beiderseits des Tigris Ruhe. Zur Verstärkung ihrer von uns mehrfach geworfenen Kavallerie-Divisionen haben die Engländer noch weitere Infanteriekräfte herangezogen. Mit diesen Verstärkungen griffen sie gestern bei Morgengrauen unsere Stellung an und wandten sich mit starker Infanterie hauptsächlich gegen unseren linken Flügel, während sie mit Kavallerie versuchten, unseren rechten Flügel zu umfassen. Der feindliche Infanterie-Angriff kam in unserem Feuer nicht vorwärts. Unsere Infanterie ging darauf zum Gegenstoß vor und warf den Feind zurück. Die Umgehungsbewegung der feindlichen Kavallerie kam in unserem Feuer zum Stehen. Im Artilleriekampf zerstörten wir zwei Artillerie-Beobachtungsstände des Gegners.

Kaukasus-Front: An mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungs-Abteilungen, die gegen unsere Stellungen vorgehen wollten, zurückgetrieben. Auf dem äußersten linken Flügel wirkungsloses feindliches Artillerie- und Infanteriefeuer.

Sinai-Front: Feindliche Flieger bewarfen wiederum unsere Lazarette mit Bomben.

Auf den Stellungen unserer Truppen in Rumänien lag während der Nacht schwaches feindliches Artilleriefeuer. Auf den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der Seekrieg.

Amsterdam, 14. April. (WTB.) Man glaubt, daß der niederländische Dampfer „Charlois" verunglückt ist. Der niederländische Konsul in Christiania telegraphiert, daß an der Südküste von Norwegen ein Stück eines Rettungsbootes des Dampfers angespült worden sei.

Kopenhagen, 14. April. (WTB.) Das Ministerium des Äußern teilt mit, daß der dänische Dreimastschoner „Ebenezer" auf der Reise von Stavanger nach Dänemark mit Futtermitteln im Atlantischen Ozean versenkt wurde.

Rotterdam, 15. April. (WTB.) Der niederländische Generalkonsul in London teilt mit, daß die drei niederländischen Segelschiffe „Voorwärts", „Neptun" und „Dina Hendrika" versenkt worden sind.

Amerika.

Washington, 14. April. (WTB.) Reutermeldung. Nach einer Londoner Depesche des „Algemeen Handelsblad" kommt aus Newyork die Nachricht, daß die amerikanische Regierung auch die beschlagnahmten deutschen und österreichischen Handelsschiffe, verwenden wird und außerdem beabsichtigt, eine Anzahl von Küstenfahrern für die Ozeanfahrt umzubauen.

Buenos-Aires, 14. April. (WTB.) Havasmeldung. Die Argentinische Regierung wird keine amtliche Neutralitätserklärung abgeben. Sie hält sich an ihrer Billigung der Handlungsweise der Vereinigten Staaten gegen Deutschland und hält ihre gestrige Note für genügend.

Anmerkung der Red.: Wie aus Bern gemeldet wurde, hat die Argentinische Regierung die Handlungsweise der Vereinigten Staaten nur mit gewissen Einschränkungen gebilligt.

⊡ **Amerikanische Drohungen.** Amsterdam, 15. April. Der „Morningpost" wird aus Washington gemeldet: Herbert Hoover, der Vorsitzende des neugeschaffenen Lebensmittelsdepartements, dringt darauf, daß ein Getreideausfuhrverbot für die Neutralen an Deutschlands Grenzen erlassen werde. Wie aus anderer Quelle mitgeteilt wird, beabsichtigt Wilson, einen Bund amerikanischer Staaten gegen die Mittelmächte zu gründen, um teilweise die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz für Amerika zu verwirklichen.

England.

Bern, 14. April. (WTB.) Nach einer Meldung der „Westminster Gazette" vom 4. April fragte das englische Unterhausmitglied Sir Charles Henry, ob angegeben werden könne, welche Mengen Getreide, das nach den englischen Häfen bestimmt gewesen sei, im Februar und März durch U.-Boote und andere Ursachen verloren gegangen seien, und in welchem Verhältnis die Mengen des vernichteten Getreides zu den Getreidemengen stehen, die tatsächlich angekommen seien. Ein Regierungsvertreter erwiderte, die Beantwortung der Anfrage läge nicht im öffentlichen Interesse.

Englands Notlage.

Amsterdam, 15. April. (WTB.) „Daily News" vom 11. April zufolge führte bei der Konferenz der unabhängigen Arbeiterpartei in Leeds der Vertreter von Manchester, Ballhead, aus, nach seinen Informationen werde sich England in längstens 6 bis 8 Wochen im Zustande völliger Aushungerung befinden.

Amsterdam, 15. April. (WTB.) Die holländische Sozialistenzeitung „Het Volk" führt unter dem 14. April zur jüngsten Rede von Lloyd Georges aus, die Ausführungen des Ministers zur Schiffsfrage sei ein öffentliches Anerkenntnis der Berechtigung der deutschen Auffassung. Die Ausführungen Lloyd Georges könne man sehr wohl als Notschrei bezeichnen.

Berlin, 15. April. (TdA.) Das Londoner Schiffahrtsblatt „Fairplay" berichtet über den englischen Frachtenmarkt: Das Chartergeschäft geht weiter infolge der Frachtraumnot mehr oder weniger still, da Schiffsraum schwer zu bekommen ist. Die das Geschäft beherrschenden Verhältnisse sind gegenwärtig schwieriger denn je. Die Frachthöchstsätze müssen, um den nötigen neutralen Schiffsraum zu erlangen, durchbrochen werden, aber neutrale Schiffe sind nur mit großen Schwierigkeiten zu erhalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. April. (WTB.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Wortlaut des Kohlensteuergesetzes vom 8. April 1917, des Gesetzes über die Erhebung des Zuschlags zur Kriegssteuer vom 9. April, des Gesetzes über die Sicherung der Kriegssteuer vom 9. April, ferner eine Bekanntmachung betreffend eine weitere Änderung der Ausführungsbestimmungen vom 10. Oktober 1916 zu der Verordnung über Rohtabak vom 12. April 1917.

Bern, 13. April. (WTB.) „Idea Nazionale" sagt zur Kaiserbotschaft u. a.: Die Kundgebung ist mit Klarheit und Ordnung wie ein Kriegsakt ausgearbeitet. Tatsächlich handelt es sich auch um einen Kriegsakt, der Deutschland für den Krieg zugute kommen soll. Das allgemeine Wahlrecht ist ein demokratischer Fortschritt. Wer aber deshalb Kaiser Wilhelm als Besiegten ansehen will, der sich dem Drucke des seiner Herrschaft und dem Kriege abholden Volkswillens beuge, gibt sich gefährlichen Täuschungen hin. Die reaktionären Konservativen in Deutschland sehen das Preußentum als den Zement an, der das deutsche Reich zusammenkittet. Heute erklärt der Kaiser nicht bloß aus politischer Konvenienz, das politische Leben Deutschland von dem Preußentum befreien zu wollen, sondern weil er im Innersten überzeugt ist, daß für die Zusammenkunft aller Teile des Reiches dieser Zement nicht mehr notwendig ist. Das Deutschland des deutschen Volkes ist dasselbe, wie das Deutschland des Kaisers. Darum ist es aber auch für die Niederkämpfung des preußischen - Militarismus notwendig, Deutschland zu besiegen.

der deutschsprachigen Presse e.V.

Berlin, 14. April. (WTB.) Der Minister des Innern v. Loebell ist nach völliger Wiederherstellung nach Berlin zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

+ **Die arbeitslosen Belgier.** Nach der Allerhöchsten Willensmeinung haben nur diejenigen Belgier Aussicht auf Rückbeförderung in die Heimat, die zu Unrecht als arbeitslos nach Deutschland überführt worden sind. Es können also zurückkehren nur die Personen, bei denen einwandfrei festgestellt ist, daß sie nach Deutschland gebracht worden sind, obwohl auf sie die Voraussetzungen der Verordnung des Generalgouverneurs in Belgien vom 15. 5. 16 gegen die Arbeitsscheu nicht zutrafen. Keineswegs ist eine Zurückführung sämtlicher hier befindlichen Belgier beabsichtigt; vielmehr verbleiben diejenigen Personen, die zu Recht als arbeitslos hereingeführt und arbeitsfähig sind, nach wie vor in Deutschland.

Die amtlichen Berichte der Feinde.

Französischer Heeresbericht vom 14. April. nachmittags: Südlich von St. Quentin fährt die französische Artillerie fort, die deutschen Stellungen zwischen Somme und Oise zu beschießen. Während der Nacht keine Infanteriekämpfe. In der Aisne-Gegend scheiterten zwei deutsche Handstreiche im Feuer. Große beiderseitige Artillerietätigkeit in der Champagne. Die Franzosen führten auf diesem Frontteil zahlreiche Erkundungen durch und brachten Gefangene ein. Bei Chapelette wurde eine deutsche Erkundungsabteilung, die sich nach heftiger Beschießung unseren Linien zu nähern versuchte, zerstreut und in ihre Gräben zurückgetrieben. — Abends: Zwischen St. Quentin und der Oise setzten unsere Batterien ihr Zerstörungsfeuer fort. Unsere Truppen haben sich auf dem Boden eingerichtet, den wir gestern erobert haben. Der Feind erwiderte mit seiner Artillerie durch Feuer auf unsere vordersten Linien, besonders vom Tal der Somme bis südlich der Oise. Wir machten Fortschritte auf dem Plateau nordöstlich von Quincy Basse. Unsere Artillerie war besonders tätig gegen deutsche Einrichtungen im Walde von St. Gobain und im Hochwalde von Coucy. Nördlich der Aisne, in der Gegend von Reims beiderseitiges Artilleriefeuer. In der Champagne und in den Vogesen ziemlich heftige Kanonade in verschiedenen Abschnitten. Ein feindlicher Handstreich gegen unsere Vorposten nördlich von Ville sur Tourb scheiterte in unserem Feuer.

Belgischer Bericht. Gegenseitiges Geschützfeuer in der Gegend von Dixmuiden, Zuydzoote und Het Sas.

Erster englischer Heeresbericht vom 14. April. Wir eroberten Fayet, eine Meile nordwestlich von St. Quentin, und die wichtige Stellung auf dem hochgelegenen Gelände östlich von Levergies. Wir kamen nördlich der Straße Bapaume—Cambrai in der Richtung Queani vorwärts, nahmen den Bahnhof von Vimy und Lachaudiere, sowie feindliche Teile des Grabens 6 und Bouquet zwischen Givenchy-en-Gohelle und Angres. Unter den in diesem Gebiet erbeuteten Geschützen befinden sich vier 8-Zoll-Haubitzen.

Zweiter englischer Bericht vom 14. April. Der bei den letzten Kampfhandlungen gewonnene Boden vereinigt die dem Feinde in der Schlacht bei Loos entrissenen Stellungen unter Einschluß von Doublecrassier (?). Ein feindlicher Angriffsversuch in der Nacht östlich von Loos wurde abgewiesen. Die Stadt Lievin, die südöstlich an Lens grenzt, wurde von uns heute morgen genommen. Eine beträchtliche Menge Kriegsmaterial fiel dabei in unsere Hand. Heute nachmittag nahmen wir die Stadt St. Pierre nordwestlich von Lens. Unsere Truppen drängten an der ganzen Front vom Scarpe-Fluß bis südlich von Lens nach und haben Punkte erreicht, die zwei bis drei Meilen östlich von Vimy liegen. Südlich der Scarpe fanden den ganzen Tag schwere Kämpfe statt, in denen der Feind starke Reserven verwandte. Gegenangriffe folgten einander in kurzen Pausen. Unsere Truppen haben überall die genommenen Stellungen behauptet und dem Feinde ernstliche Verluste beigebracht. Während des Tages haben wir auf breiter Front nördlich und südlich der Straße Bapaume—Cambrai weiter Fortschritte gemacht. Im Verlauf einer Reihe wilder Kämpfe, die alle zu unseren Gunsten ausliefen, bahnten sich unsere Truppen während des Tages südlich und östlich von Fayet den Weg bis einige 100 Yards von St. Quentin und nahmen das Dorf Grievint mit dem Bajonett. Der Feind leistete hartnäckig Widerstand und hatte außer 400 Gefangenen schwere Verluste an Toten und Verwundeten. Ein feindlicher Gegenangriffsversuch wurde durch unsere Artillerie erstickt. Gestern und in der Nacht vom 12. April wurde von uns eine große Menge Sprengstoff auf feindliche Flugplätze abgeworfen und feindliche Infanterie- und Materialtransporte erfolgreich durch Maschinengewehrfeuer angegriffen. Bei Luftkämpfen hinter den feindlichen Linien wurden 4 deutsche Flugzeuge heruntergeholt und 6 andere zum Landen gezwungen. 12 unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Die Konservativen und das Wahlrecht.

Die „Kreuzzeitung" kommt in einem, in auffallender Schrift an der Spitze des Blattes veröffentlichten Artikel auf die Stellung der Konservativen zum Wahlrecht zurück, der offenbar die Auffassung der konservativen Fraktion wiedergibt. Diese Darlegungen besagen insofern nichts neues, als die konservativen Führer in der letzten Zeit noch wiederholt ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit einer Umgestaltung des Wahlrechts angeboten haben, wobei sie besonderen Wert auf die Feststellung legen, daß die Neuregelung von den gesetzgebenden Faktoren in Preußen vorgenommen werden und eine Einmischung des Reiches unterbleiben müsse. Diese ausdrückliche Verwahrung wird verständlich angesichts der Bemühung der Linken, die Entscheidung vom Reichstage zu beeinflussen. Ebenso legen sie Wert darauf, auszusprechen, daß sie an einer „organischen Weiterentwickelung" mitzuarbeiten bereit sind, das heißt, an einer Verbesserung des Wahlrechts unter Anknüpfung an die bestehende. Wenn gegenüber solchen Erklärungen die Presse der Linken klagt, die Konservativen wollten nur mitarbeiten, um als Bremsblock zu wirken, so scheint daraus der Ärger zu sprechen, daß die Konservativen sich nicht ganz abseits stellen und so der Linken mehr freie Hand lassen. Man will doch bedenken, daß man es mit Genugtuung begrüßen muß, wenn alle Kreise und Parteien an dem Reformwerk mitarbeiten, wie es ihr Recht und ihre Pflicht ist.

Die Erklärung der Konservativen, die wesentlich anders lautet, als der erste, in später Abendstunde an die Osterbotschaft angefügte kurze Kommentar der Kreuzzeitung, lautet:

„Bei den Erörterungen über die Osterbotschaft des Kaisers über die Wahlreform in Preußen findet man, von den bekannten Gehässigkeiten der Linken abgesehen, auch in der konservativen Partei sonst nicht grundsätzlich feindlich gesonnenen Preise neuerdings wieder mehr oder minder wohlgemeinte Ratschläge, daß die konservative Partei dem Reformwerke ihre Mitarbeit nicht versagen möge. Obwohl hierauf bezügliche Erklärungen schon wiederholt, namentlich auch von Herrn v. Heydebrand und eben wieder in Süddeutschland vom Herrn Grafen v. Westarp, abgegeben worden sind, möchten wir dennoch, um derartigen Presseerörterungen in Zukunft die Spitze abzubrechen, folgende grundsätzliche Erklärung wiederholen: Die konservative aPrtei hat durch ihre maßgebenden Stellen und Personen mehr als einmal erklärt, daß sie an einer Verbesserung, oder wie es in einer früheren Thronrede heißt, „organischen Weiterbildung", unseres preußischen Wahlrechts mitzuarbeiten bereit sei. Sie hat den Beweis dafür im Jahre 1910 auf Grund der damaligen Regierungsvorlage geführt. Es war nicht ihre Schuld, wen damals nichts zustande kam. Jetzt wird die konservative Partei wiederum beim Eingange einer Vorlage ihre Mitarbeit einsetzen, geleitet lediglich von dem Bestreben, eine den Verhältnissen unseres preußischen Vaterlandes und seiner sozialen Gliederung in Rechten und Pflichten angepaßte Änderung zu finden oder herbeizuführen. Dabei hat allerdings nur der preußische Landtag das Wort, und es berührt nicht angenehm, neuerdings beobachten zu müssen, wie sich der Reichstag direkt und indirekt in diese Sachen mischt, die nicht zu seiner Kompetenz gehören. Auch besteht, soviel wir übersehen, in der Mehrheit des Landtages kaum die Neigung, dem Reichstage hier wieder die wichtigsten bundesstaatlichen Sonderrechte einzuräumen. Gerade deshalb, weil es sich hier um eine der Hauptgrundlagen unserer föderalistischen Staatsverfassung handelt, müssen wir also gegen jene Versuche des Reichstages Protest erheben, und es ist für uns Preußen ein tief schmerzliches, bitteres Gefühl, hierbei nicht überall die Würdigung zu finden, welche man den Sachsen, Württembergern oder gar Bayern auch von seiten des Reichstages unbedenklich zugestehen würde.

Die Erklärung der „Kreuzzeitung" klingt etwas anders als der Kommentar zu der Osterbotschaft, wo sie sagte:

„Wenn auch vorläufig noch die Einbringung der Vorlage bis zum Friedensschluß aufgeschoben bleiben soll, legt die Botschaft doch bereits jetzt die Aufgabe des Klassenwahlrechts fest. Einen Halt auf dem weiteren Wege zur vollen Demokratisierung Preußens und Deutschlands vermögen wir — darin bestärkt uns auch diese neue, nicht unerwartete Erfahrung — von der Politik des Reichskanzlers nicht mehr zu erwarten." Wenn sie jedoch behauptet, die Konservativen hätten 1910 an der Ablehnung der Wahlvorlage keine Schuld gehabt, so entspricht das den Tatsachen nicht. Damals wurden zum § 6 der Regierungsvorlage, der die Drittelungsfrage behandelte, alle Anträge von wechselnden Mehrheiten abgelehnt, der § 6 selbst gegen Freikonservative und Nationalliberale, so daß eine Lücke entstand und die Vorlage zurückgezogen werden mußte. Wenn die „Kreuzzeitung" ferner verlangt, daß die Reform vom Landtag gemacht wird, so hätten die Konservativen in den sieben Jahren genügend Gelegenheit gehabt, mit Initiativanträgen vorzugehen, sie haben das aber immer wohlweislich unterlassen und sogar die Anträge der beiden liberalen Parteien jedesmal niedergestimmt. Es sind eben Unterlassungssünden, die sich jetzt rächen. ⊡

Zur Aufstellung eines polnischen Heeres

Berlin, 12. April. In der „Neuen Warschauer Zeitung" (Nr. 98 vom 11. April) wird berichtet: Im großen Sitzungssaale des Warschauer Stadtschlosses wurde Dienstagvormittag um 11 Uhr in Anwesenheit des deutschen Generalgouverneurs von Beseler und des österreichisch-ungarischen Generalgouverneurs Feldzeugmeister Kuk dem provisorischen Staatsrat die Mitteilung gemacht, daß das polnische Hülfskorps dem Generalgouverneur v. Beseler übergeben worden ist. Der provisorische Staatsrat mit dem Kronmarschall von Niemojowski an der Spitze war erschienen. Außerdem waren Vertreter der deutschen und österreichisch-ungarischen Behörden und des polnischen Hülfskorps anwesend. Generalgouverneur v. Beseler brachte zunächst ein Telegramm des deutschen Kaisers an den Kronmarschall zur Verlesung, das folgenden Wortlaut hatte:

Großes Hauptquartier, 9. April 1917. Kronmarschall von Niemojowski, Warschau. Euer Hochwohlgeboren und dem provisorischen Staatsrat danke ich bestens für die vertraulich an mich gerichtete telegraphische Bitte bezüglich des polnischen Heeres. Im Einvernehmen mit meinem hohen Verbündeten, S. M. dem Kaiser Karl, erblicke ich in der Bildung des polnischen Heeres die wichtigste Grundlage für den Aufbau Ihres Staates und hoffe, daß es binnen kurzem mit Ihrer tatkräftigen Mitwirkung zum Heile Ihres Vaterlandes aufgestellt wird.

Wilhelm I. R.

Darauf folgte die Verlesung der Bekanntgabe an den Staatsrat, welche besagt: 1. Das polnische Hülfskorps wird unverzüglich dem Generalgouverneur in Warschau, General der Infanterie v. Beseler, übergeben, um im Sinne der Vereinbarungen der beiden Obersten Heeresleitungen als Stamm für das aufzustellende polnische Heer zu dienen. 2. Das polnische Hülfskorps wird zunächst in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung ein Kader der polnischen Armee. Das Ausscheiden der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen aus dem polnischen Heere wird Gegenstand späterer Vereinbarungen sein.

Sodann erteilte Exzellenz von Beseler dem österreichischen Generalgouverneur, Feldzeugmeister Kuk, das Wort zur Verlesung folgenden Allerhöchsten Befehls Seiner Kaiserlichen und Königlichen apostolischen Majestät:

An das Kommando des polnischen Hülfskorps! Ich stelle das polnische Hülfskorps zum Zwecke der polnischen Armee dem mit der Aufstellung desselben betrauten Generalgouverneur von Warschau zur Verfügung. Die Übergabe erfolgte nach den zwischen den beiden Obersten Heeresleitungen getroffenen Vereinbarungen.

Erfüllt euch würdig der großen, für die Völkergeschichte entscheidenden Zeit, in der das polnische Reich, das Bollwerk abendländischer Religion und Gesittung, zum neuen Leben auferstanden ist. Windet frischen Lorbeer um den ruhmgekrönten polnischen Adler. Möge euch die hl. Mutter Gottes von Czenstochau in allen Gefahren beschirmen. Meine Armee wird eurer in allen gemeinsamen Kämpfen bewahrten Tapferkeit ein treues Andenken bewahren.

Karl m. p.

Generalgouverneur v. Beseler verlas darauf folgenden Tagesbefehl an das Kommando des polnischen Hülfskorps, der unverzüglich sämtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften bekannt gegeben werden soll:

Auf Grund der Vereinbarungen Deutschlands und Österreich-Ungarns scheidet das polnische Hülfskorps mit heutigem Tage aus dem österreich-ungarischen Heeresverbande aus und tritt unter meinen Befehl, um dem Wunsche des polnischen Volkes entsprechend unter Mitwirkung des provisorischen Staatsrates des Königreiches Polen den Stamm für die unverzüglich aufzustellende polnische Armee zu bilden.

Polnische Kameraden! Jetzt heißt es zunächst, fern vom Schlachtfelde in der Ausbildungsarbeit euere Landsleute zu tüchtigen Soldaten heranzubilden, um dadurch eurem Vaterlande, dem Königreiche Polen, ein Kriegswerkzeug in die Hand zu geben, das den ruhmreichen Überlieferungen des polnischen Heeres vergangener Zeiten würdig ist. Ich rechne auf euren Gehorsam, eure Disziplin und bearüße euch.

Kronmarschall von Niemojowski stattete im Namen des Staatsrates dem deutschen Generalgouverneur seinen Dank ab und versicherte, daß der Staatsrat auf der jetzt neu geschaffenen Grundlage bei der Aufstellung des polnischen Heeres mitarbeiten werde.

Wirtschaftsleben und Lebensmittelversorgung.

Zusatzfleischkarten auch für Selbstversorger.

Berlin, 15. April. (WTB.) Mit besonderer Bekanntmachung hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes die Einführung der kommunalen Fleischzusatzkarte vom 16. April 1917 ab formell angeordnet, nachdem in seinem Auftrage bereits seit Wochen von dem Kommunalverband die hierzu nötigen Vorarbeiten im Gange waren und jetzt abgeschlossen sind. Die Zusatzkarte läuft auf dieselbe Höchstmenge wie die Reichs-Fleischkarte, wobei bekanntlich durch besondere Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes die Verbilligung des Zusatzfleisches in gewissem Umfange und die Sicherstellung der Zusatzfleischmenge selbst bewirkt worden ist. Hiernach gelangen die Nichtselbstversorger zu derselben Wochenhöchstmenge von 500 Gramm wie die Selbstversorger. Für Personen, die sich nur teilweise aus der Hausschlachtung versorgen, teilweise aber Fleischkarten beziehen, ist durch eine besondere Bestimmung Vorsorge getroffen, daß auch ihnen durch teilweise Bewilligung der Zusatzkarten jene Höchstmenge erreichbar wird. (In Münster sind den Selbstversorgern bis zur Hälfte der Kopfzahl Fleischkarten und die gleiche Anzahl Zusatzkarten ausgesetzt.)

Zeichnet Kriegsanleihe!
Montag, 16. April, 1 Uhr mittags
Zeichnungsschluß.

Aus der Stadt.

Münster, 16. April.

-:- **Denkt an die Sommerzeit.** In der vergangenen Nacht um 2 Uhr sind alle öffentlichen Uhren um 1 Stunde vorgestellt.

Aus dem Justiz-Ministerial-Blatt. Zum Gerichts-Assessor ernannt: Ellinghaus, Referendar, im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Hamm.

+ **Die Ausstellung des Westfälischen Kunstvereins** im Landesmuseum kann nur noch kurze Zeit geöffnet bleiben. Der Besuch der Ausstellung kann warm empfohlen werden, da sie eine Fülle ausgezeichneter Kunstwerke in sich vereinigt, die sich nur auf den Krieg beziehen und in gleicher Güte sich kaum jemals wieder vereinigt finden dürften. — Die Verlosung, die bisher aus verschiedenen Kriegsursachen hatte verschoben werden müssen, wird voraussichtlich in dieser oder der nächsten Woche stattfinden. Die wenigen noch rückständigen Jahresbeiträge sind deshalb bald zu entrichten, da sonst die betreffenden Mitglieder an der Verlosung des Kunstvereins nicht teilnehmen können.

+ **Kleine Nachrichten.** Am Sonntag abend kurz vor 7 Uhr gelang es einem am Mauritzsteinpfad wohnenden Buchbindermeister, einen etwa 20jährigen Menschen dabei abzufassen, wie er sich mit dem Inhalt der Ladenkasse aus dem Staube machen wollte. Man benachrichtigte die Polizei, die den Dieb in Haft nahm. — Arges Mißgeschick hatte am Samstag vormittag der Lenker eines Fuhrwerks auf der Salzstraße. Beim Umdrehen seines Gefährts geriet dieses in eine große Schaufensterscheibe, so daß diese vollständig in Stücke ging.

Mitteilungen des städtischen Kriegsausschusses.

Wer Nachteile vermeiden will, lese die Mitteilungen jeden Tag!

Montag Mager- und Buttermilchverkauf für das 1. Drittel.

Butterverkauf.

In der Verkaufsstelle Servatiiplatz für die Nrn.:
1— 700 am Dienstag nachmittags von 2—6½ Uhr
701—2700 am Mittwoch } vormittags von 8—12 Uhr
2701—4700 am Donnerstag } u. nachm. von 2—6½ Uhr
4701—7100 am Freitag

In der Stadthalle Neubrückenstraße für die Nrn.:
1— 600 am Dienstag nachmittags von 2—6½ Uhr
601—2100 am Mittwoch } vormittags von 8—12 Uhr
2101—3600 am Donnerstag } u. nachm. von 2—6½ Uhr
3601—5300 am Freitag

In der Verkaufsstelle Göbenstraße für die Nrn.:
1— 400 am Dienstag nachmittags von 2—6½ Uhr
401—1200 am Mittwoch } vormittags von 8—12 Uhr
1201—2100 am Donnerstag } u. nachm. von 2—6½ Uhr
2101—3200 am Freitag

In der Verkaufsstelle Kreuzstraße für die Nrn.:
1— 400 am Dienstag nachmittags von 2—6½ Uhr
401—1200 am Mittwoch } vormittags von 8—12 Uhr
1201—2100 am Donnerstag } u. nachm. von 2—6½ Uhr
2101—3200 am Freitag

In der Verkaufsstelle Warendorfer Straße für die Nrn.:
1— 300 am Dienstag nachmittags von 2—6½ Uhr
301— 900 am Mittwoch } vormittags von 8—12 Uhr
901—1500 am Donnerstag } u. nachm. von 2—6½ Uhr
1501—2100 am Freitag

In der Verkaufsstelle Reckfort, Kinderhaus: für die Haushaltungen, die sich dort in die Butterkundenliste haben eintragen lassen, und zwar von Donnerstag ab.

Zur Ausgabe gelangt Auslandsbutter. Kopfmenge: 62½ Gramm. Preis 47 Pfg.

An sämtlichen Verkaufsstellen Eierverkauf in der Reihenfolge des Butterverkaufs. Für den Kopf der Haushaltung werden drei Eier zum Preise von 85 Pfg. abgegeben. Die Haushaltungen werden im eigensten Interesse dringend gebeten, nicht alle Eier sofort zu verbrauchen, sondern ein Teil durch Einlegen zu konservieren; es werden nämlich nach den gesetzlichen Bestimmungen für die nächsten 52 Wochen insgesamt nur 26 Eier für den Kopf (also für je zwei Wochen 1 Ei), zur Verteilung gelangen. Wer die Eier sofort verzehrt, wird hiernach später auf den Genuß von Eiern durch eigenes Verschulden verzichten müssen. Butter und Eier werden nur zu gleicher Zeit abgegeben. Brotkarte (Militärausweiskarte), Warenkarte, Fettkarte und Eierkarte mitbringen! Es ist unbedingt notwendig, daß abgezähltes Geld mitgebracht wird, da sonst die Abfertigung durch Mangel an Kleingeld verzögert wird.

Aus den Provinzen.

⊙ **Dülmen,** 14. April. (Das Gymnasium) wurde am 1. Febr. d. Js. von 172 Schülern besucht; davon waren 159 katholisch, 11 evangelisch und 2 jüdisch. Aus dem Schulorte stammten 56, von auswärts 116. Von den letzteren waren 38 aus dem Kreise Coesfeld, 72 aus Nachbarkreisen und 6 aus weiterer Ferne. Der Unterricht konnte im allgemeinen ohne erhebliche Störungen aufrecht erhalten werden; nur im Januar-Februar mußte er wegen Kokskmangels ein paar Wochen ausgesetzt werden. Im Juni wurde die 1. Notreifeprüfung abgehalten, worauf im September durch Ministerialerlaß das bisherige Gymnasium i. E. als Vollanstalt anerkannt wurde. Weitere Notreifeprüfungen folgten im November und Dezember. Die erste regelrechte Reifeprüfung wurde am 28. Februar d. Js. beendigt: die beiden noch übrig gebliebenen Oberprimaner bestanden unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Mit anerkennenswertem Eifer haben die Schüler sich auf dem Gebiete der Kriegshilfe betätigt. So sammelten sie bisher etwa 51 000 Mark Goldgeld, davon noch etwa 7200 im Jahre 1916; die am Gymnasium errichtete Goldankaufshilfsstelle konnte bisher für über 3000 Mark Goldsachen verkaufen. Als im Mai v. Js. der Ruf erging: Bücher an die Front!, wurde Haus für Haus aufgesucht; inzwischen konnten von hier 1200 Bände nebst vielen Zeitschriften u. dergl. abgeschickt werden. Für die Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen brachten die Schüler aus eigenen Mitteln und durch Sammlung in der Stadt 1138 Mark auf. Im Januar d. J. von neuem zu einer Sammlung für die deutschen Soldaten- und Marineheime aufgerufen, brachten sie 763 Mark zusammen. Eine rege Tätigkeit entfalteten sie auch auf dem Gebiete der Kriegsanleihen; zur 5. Kriegsanleihe zeichneten sie 25 100 Mark und warben außerdem 117 500 Mk.; die Zeichnungen für die sechste Anleihe erreichten bisher 21 400, die Werbungen etwa 121 000 Mk. Der Jugendwehr, die seit Herbst vorigen Jahres von einem Lehrer der Anstalt geleitet wird, sind sämtliche in Betracht kommende Schüler beigetreten. Zum Heeresdienste wurden von der jungen Anstalt bisher 4 Oberlehrer und 40 Schüler eingezogen; von letzteren sind zwei auf dem Felde der Ehre gefallen, einer ist in Gefangenschaft geraten.

○ **Hopsten,** 12. April. (Neuer Amtmann.) Der zum Amtmann der Ämter Hopsten, Schale und Halverde ernannte Amtsanwärter Apffelstaedt aus Meppen wurde gestern durch den Landrat, Geh. Regierungsrat Belli, in sein Amt eingeführt.

Vermischtes.

* **Warschau,** 15. April. (WTB.) Der Erfinder des Esperanto, Dr. Ludwig Kamenhof, ist gestern hier gestorben.

* **Zum Heldentode von Professor Gregory.** Die Familie des gefallenen Professors der Theologie, Gregory, teilt seinen Tod in folgender Weise mit: Kaspar René Gregory, Professor an der Universität Leipzig, ist im Kampf für die deutsche Sache am 9. April 1917 gefallen. Seine Familie soll nicht Trauer anlegen, soll nicht trauern, sondern froh sein, daß er in Gott ruht. — Beileidbesuche werden dankend abgelehnt. Er läßt allen Freunden und Bekannten „Lebewohl" und „Auf Wiedersehen" sagen. — Diese Anzeige mit Ausnahme der Angabe über Zeit und Umstände des Todes hat Professor Gregory selbst am 27. August 1914 geschrieben.

* ○ **Merkblatt für Hilfsdienstpflichtige.** Um die in weiten Kreisen noch herrschende Unsicherheit in Fragen des Hilfsdienstgesetzes zu beheben, hat das Kriegsamt ein Merkblatt herausgegeben, das in knappen Worten alles enthält, was der Hilfsdienstpflichtige wissen muß. Die einzelnen Abschnitte behandeln folgende Fragen: 1. Wer ist hilfsdienstpflichtig? — 2. Wer ist meldepflichtig? — 3. Form der Meldung. — 4. Strafen. — 5. Wechsel der Beschäftigungsstelle oder der Wohnung eines angemeldeten Hilfsdienstpflichtigen. — 6. Hilfsdienstpflichtige in wehrpflichtigem Alter. — 7. Freiwilliger Eintritt in den Hilfsdienst. — 8. Heranziehung zum Hilfsdienst. — 9. Überweisung. — 10. Abkehrschein. — 11. Schlichtungsausschuß. — 12. Arbeiterausschüsse. — 13. Schlichtungsstelle. — 14. Versicherung. — Das Merkblatt ist bei allen nicht gewerbsmäßigen Arbeitsnachweisen und bei der Hilfsdienstmeldestelle im Landeshaus (Zimmer 68), kostenfrei erhältlich.

Sport.

+ **Rennen zu Dortmund,** 15. April. (Eig. Drahtb.)

Eröffnungs-Jagdrennen. 2000 Mark. 2800 Meter. 1. Falstaff (Kühl), 2. Queensland (Renner), 3. Brünella (Bauer). Tot. 59, Pl. 27, 27. Unpl. Marius, Protest, Sankt Theobald.

Wiedersehen-Flach-Rennen. 2500 Mark. 1800 Meter. 1. Haeckel (Liftl), Thuriswind (Bensch), 3. Majorität (Gasch). Tot. 24, Pl. 16, 44. Unpl. Merseburg, Wildhieb, Dorchen.

Dortmunder Jagd-Rennen. 2500 Mark. 3000 Meter. 1. Afloat (Liftl), 2. Heidsieck (Kühl), 3. Saint Sabina Stoffel. Tot. 19, Pl. 11, 12, 16. Unpl. Miß Power, Journalist, Silberkuhle, Filmdiva.

April-Jagd-Rennen. 2500 Mark. 3000 Meter. 1. Calcum (Unruh), 2. Flitting Light (Liftl), 3. Karlchen (Schuler). Tot. 88, Pl. 17, 21. Unpl. Saint Rules, Cassierer, Don Rodrigue.

Frühlingspreis. 5000 Mark. 3500 Meter. 1. Meerkatze (Gaedicke), 2. Marokko II (Renner), 3. Floh (Kühl). Tot. 21, Pl. 12, 14. Unpl. Lustige Sieben.

Hohenhyburg-Jagd-Rennen. 3000 Mark. 3200 Meter. 1. Thermometer (Kühl), 2. Florimond Robertet (Schuller), 3. Mato (Liftl). Tot. 16, Pl. 11, 19, 12. Unpl. Saint Rules, Kluger Hans, Künstler, Grasmücke.

Römerhof-Flachrennen. 2500 Mark. 2000 Meter. 1. Oiseau de feu (Unruh), 2. Angelico), 3. Nelson (Gaedicke). Tot. 46, Pl. 17, 15. Unpl. Matterhorn, Hansi, Journeyman.

+ **Rennen zu Hannover,** 15. April. (Eig. Drahtb.)

Gradiz-Rennen. 5000 Mark. 1300 Meter. 1. Lüttich (Bleuler), 2. So und So, 3. Mainspitze. Tot. 19, Pl. 11, 15, 12. 7 liefen.

Beuningsen-Rennen. 5000 Mark. 1000 Meter. 1. Botschaft (Schläfke), 2. Samoa, 3. Orpheus. Tot. 19, Pl. 13, 16, 15. 7 liefen.

Lindener Jagd-Rennen. 2500 Mark. 3200 Meter. 1. Wahn (Kerstina), 2. Marihland II, 3. Jack Irish Mike. Tot. 83, Pl. 24, 15. 5 liefen.

Großer Hannoverscher Ausgleich. 13 000 Mark. 1600 Meter. 1. Ganter (Olejnik), 2. Laret (Rastenberger), 3. Eros (Blume). Tot. 48, Pl. 19, 18, 28. Unpl. Held, Hercules, Felstrud, Lustig, Romeo, Tiptop, Jasmin II.

Pokal. 4000 Mark. 1400 Meter. 1. Nogill (O. Schmidt), 2. Loin du Bal, 3. Wildkatze. Tot. 17, Pl. 10, 10. 4 liefen.

Blitz-Rennen. 5000 Mark. 1200 Meter. 1. Thu's feste (Bleuler), 2. Sonderling, 3. Fliegender Aar. Tot. 48, Pl. 21, 16. 6 liefen.

Calbello-Jagd-Rennen. 2500 Mark. 3600 Meter. 1. Eichkatze (Kerstina), 2. Jungtürke, 3. Kobold. Tot 88, Pl. 12, 12. 4 liefen.

Preis vom Fasanenhof. 5000 Mk., 1500 Meter. 1. Dorchen (Bleuler), 2. Saint George, 3. Lucarne. Tot. 19. 3 liefen.

Hauptredakteur Rudolf Striethorst. — Es verantworten: den redaktionellen Teil Paul Koene, die Reklamen und Inserate Anton Busch, alle in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 47 und 57 der Bekanntmachung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 28. 6. 1915 (R. G. Bl. S. 363) und 29. 6. 1916 (R. G. Bl. S. 6163) und Anordnung des Preußischen Landes-Getreideamts vom 29. 8. 1917 wird hiermit in Ergänzung und teilweiser Abänderung der Bekanntmachung des Magistrats vom 7. ds. Mts. betr. Reichsreisebrotmarken folgendes bestimmt:

§ 1.

Vom 16. April ds. Js. ab darf auf Reichsreisebrotmarken durchschnittlich nicht mehr als 200 Gramm Gebäck oder 150 Gramm Mehl täglich verabfolgt werden.

§ 2.

Die Laufkrist für die Marken alten Musters wird bis zum 15. Mai 1917 verlängert. Mithin sind noch bis zum 15. Mai 1917 die Marken alten und die neuen Musters nebeneinander in Geltung, vom genannten Tage ab aber nur noch die Marken neuen Musters.

Münster, den 14. April 1917.

Der Magistrat.

Lichtspielhaus
Salzstraße 25.
Heute zum letzten Male.
Das hervorragende Programm
u. a. der große 4-Akter
Regina
Nach einer wahren Begebenheit von L. Heilborn-Körbitz.
Mexikanische Wirren
Lustspiel in 3 Abteilungen mit
Melitta Petri, Leo Peukert, Herbert Paulmüller.
Und anderes mehr.

Tonbild-Theater
Ludgeristraße 28 a.
Heute letzter Tag.
Das Phantom der großen Oper.
(Der Mann mit der schwarzen Maske).
Überaus spannendes Drama in 5 Akten.
Verfaßt u. inscenieret von Ernst Matray.
In der Hauptrolle:
Aud Egede Nissen
die berühmte dänische Künstlerin.
Außerdem das große Programm.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 5 Uhr meinen lieben, unvergeßlichen Mann, meinen guten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Klempner- und Kupferschmiedemeister

August Breumann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach langem schweren Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, sanft und gottergeben im Alter von 53 Jahren.

Verwandten und Bekannten widmen wir diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme und ein Gebet für den Verstorbenen.

Walstedde und Lüdinghausen, 14. April 1917.

Die trauernde Gattin nebst Tochter.

Die Beerdigung findet statt zu Walstedde Dienstag, den 17. April 1917, morgens 9 Uhr, gleich darauf das feierliche Seelenamt, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.